

Recht studierte. Er kann noch nicht zwanzig Jahre alt gewesen sein, als er in den Dienst des Paters Quintana, des Beichtvaters Kaiser Karls V., trat, wie es scheint, als sein Privatsekretär. Im Gefolge des Kaisers ging er nach Italien und war dabei, als der Papst und der Kaiser in Bologna einzogen, und „er sah den mächtigsten Fürsten der Zeit an der Spitze von zwanzigtausend alten Kriegern niederknien und die Füße des Papstes küssen“. Hier empfing er seine ersten Eindrücke von dem weltlichen und eigennütigen Charakter des Papsttums, gegen das wir ihn sehr bald von einem erbitterten Haß befeelt finden.

Im Sommer des Jahres 1530 wohnte der Kaiser dem Reichstag zu Augsburg bei, auf dem die Fürsten es durchsetzten, daß der Protestantismus politisch anerkannt wurde. Eine solche Versammlung mußte einen tiefgehenden Einfluß auf den jungen Gelehrten ausüben, der damals schon, wie wir annehmen können, von den neuen Lehren angesteckt war. Wahrscheinlich ist er in Saragossa oder in Toulouse mit den Schriften Luthers bekannt geworden. Eine Meinungsäußerung wie die folgende, die er vor seinem einundzwanzigsten Jahre niedergeschrieben hat, kann nicht die Frucht weniger Monate gewesen sein: „Was mich selbst betrifft, so kann ich mich weder mit den Katholiken noch mit den Reformatoren in jeder Einzelheit einverstanden erklären. Beide scheinen mir ein gewisses Maß von Wahrheit und ein gewisses Maß von Irrthümern in ihren Ansichten zu haben; und während jeder die Mängel des andern sieht, sieht keiner die eignen. Gott in seiner Güte lasse uns alle unsre Fehler erkennen und mache uns willig, sie abzulegen. Es wäre in der That leicht genug, über alles leidenschaftslos zu urtheilen, wenn man uns nur ohne Belästigung von seiten der Kirchen frei unsre Gedanken aussprechen lassen würde.“ (Willis.)

Ob er irgendwelche persönliche Beziehung zu den deutschen Reformatoren unterhielt, ist zweifelhaft. Möglich ist es sehr wohl, und Tollin, sein Hauptbiograph, läßt ihn Luther besuchen. Wir wissen nicht, wie lange er im Dienste Quintanas stand; Tollin meint, anderthalb Jahre. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der gute Vater froh war, einen jungen Sekretär loszuwerden, der von solch anstößiger Ketzerei angesteckt war, wie sie sein erstes im Jahre 1531 veröffentlichtes Buch enthielt; in der That wird in dieser Hinsicht berichtet, daß ein Mönch im Gefolge Quintanas das Buch in einem Laden in Regensburg fand und eiligst dem Beichtvater von seinem schrecklichen Inhalt erzählte.

Servetus hatte sich kopfüber in Studien von gefährlichstem Charakter gestürzt und hatte ihr Ergebnis sogar in einem kleinen Oktavband niedergelegt, der „De Trinitatis erroribus“ betitelt ist und ohne den Namen des Druckers erschien, aber auf dem Titelblatt den des Verfassers „Michael Serveto, alias Reves ab Aragonia“ und die Jahreszahl MDXXXI trägt. In der Unschuld seines Herzens dachte er, daß das Werk eine gute Empfehlung für ihn bei den freisinnigen Schweizer Reformatoren sein würde, aber sie wollten nichts davon wissen und waren unsagbar empört über seine vermeintlichen Gotteslästerungen. In Straßburg erging es ihm nicht viel besser, und selbst der gutherzige Bucer